



Anja Stiefel gehört in Sotschi im Team der Nationalmannschaft bereits zu den routinierteren ... Foto: pd

16.01.2014 | von Urs Nobel

## «Hockey ist mein Ein und Alles»

Die Olympischen Spiele in Sotschi stehen kurz bevor. Anja Stiefel aus Züberwangen wird als Teammitglied der Frauen-Eishockey-Nationalmannschaft teilnehmen können. Sie war bereits vor vier Jahren in Vancouver (Kanada) dabei.

**Frau Stiefel, es geht nur noch wenige Wochen, und Sie nehmen bereits das zweite Mal an Olympischen Spielen teil. Ist die Vorfreude immer noch so gross wie damals vor vier Jahren vor den Spielen in Vancouver?**

Anja Stiefel: Die Vorfreude ist auch dieses Mal riesig. Olympische Spiele sind etwas Besonderes und haben auch einen grösseren Stellenwert als beispielsweise eine Europa- oder Weltmeisterschaft. Ich bin auch etwas nervös vor Sotschi. Aber nicht mehr so fest wie vor Olympia in Kanada.

**Von Sotschi ist im Vorfeld viel berichtet worden, nicht nur Positives. Was haben Sie davon mitbekommen?**

Stiefel: Ich habe in der letzten Zeit nicht viel mitbekommen, was in den Medien über Sotschi berichtet wurde. Aber das ist wahrscheinlich auch besser so. Ich möchte nicht mit Vorurteilen nach Sotschi reisen. Ich war noch nie in Russland und bin deshalb extrem gespannt, was auf mich zukommt. Ich freue mich jedenfalls aufs Land und auf möglichst viele angenehme Kontakte mit der Bevölkerung.

**Sie gehören wahrscheinlich bereits zu den Leistungsträgerinnen im Team der Frauen-Nationalmannschaft. Was ist heute für Sie anders als vor vier Jahren?**

Stiefel: Ich bin zwar noch jung (22 Jahre), gehöre aber bereits zu den älteren Spielerinnen im Team. Die grösste Aufgabe der Älteren ist stets, die neuen Mitspielerinnen zu integrieren und ihnen hilfreich beiseitezustehen, wie dies uns früher auch zuteil wurde.

**Wahrscheinlich haben Sie in den vergangenen vier Jahren Fortschritte erzielt?**

Stiefel: Das ist sicher so, und ich hoffe, das merkt man auch. Ich trainiere viel und hart, benötige zur Weiterentwicklung aber auch die entsprechenden Feedbacks der jeweiligen Coachs, bei denen ich spiele. Ich glaube aber, dass es mir gelungen ist, mich zu einer Leistungsträgerin entwickelt zu haben.

**Welchen Aufwand betreibt eigentlich eine Nationalmannschafts-Spielerin im Verlauf eines Jahres?**

Anja Stiefel: In Anbetracht dessen, dass wir Frauen alle noch berufstätig sind oder uns im Studium befinden, ist der Aufwand, den wir betreiben, sehr gross. Im Sommer finden alle zwei Wochen Zusammenzüge statt, in denen vorwiegend an der Kondition und am Team-Spirit gearbeitet wird. Während der Saison im Winter finden Camps monatlich statt. Diese dauern je nachdem drei bis sieben Tage.

**Die Fragen, warum Sie diesen Aufwand betreiben und wie lange Sie sich das noch antun möchten, haben Sie sich aber noch nie gestellt?**

Stiefel: (lacht) Doch, diese Fragen stelle ich mir jedes Jahr von neuem. Vor allem aber auch dann, wenn es mir persönlich oder dem Team nicht so gut läuft. Aber auch dann, wenn ich mir gerne etwas leisten würde, es aber für meinen schmalen Geldbeutel schlichtweg zu teuer ist. Aber eben: Eishockey ist mein Ein und Alles. Ohne Hockey würde mir etwas fehlen. Ferienwünsche, auf die ich momentan verzichten muss, kann ich mir ja auch später einmal leisten.

**Dafür können andere nie an Olympische Spiele und werden für diesen Anlass auch nicht mit so vielen Bekleidungsgegenständen ausgerüstet. Bekamen Sie Augenwasser, als Sie an der Kleideranprobe von Swiss Olympics waren ?**

Stiefel: Das ist tatsächlich so. Wir wurden wie die Könige ausgerüstet. Vergleicht man das mit dem Wenigen, was uns im Verlauf des Jahres leihweise zur Verfügung gestellt wird, ist das absoluter Luxus pur.

**Macht das auch ein bisschen stolz zu wissen, dass man in Sotschi Kleider tragen wird, die exklusiv sind und von der Allgemeinheit nicht erstanden werden können?**

Stiefel: Stolz ja, ein bisschen schon. Aber ich betrachte dies als einen Ausgleich zu dem Aufwand, den meine Kolleginnen und ich für unsere Sportart betreiben. Ich sehe es aber auch als Lohn, für die harte Arbeit im Verlauf einer Saison, die ich bisher geleistet habe.

**Was darf man von der Eishockey-Nationalmannschaft der Frauen in Sotschi erwarten? Hat das Team sich Ziele gesetzt?**

Stiefel. Wir wollen wie immer unsere beste Leistung erbringen. Unser Ziel ist, den Viertelfinal zu gewinnen, um nachher um eine Medaille kämpfen zu können.

## **Was darf in Sotschi von Ihnen persönlich erwartet werden?**

Stiefel: Ich möchte in erster Linie gut Hockey spielen und dem Team dienen, damit dieses Erfolg hat. Ich will meine Leistung erbringen und mit dieser nach den Spielen zufrieden sein.

## **Seit dieser Saison wohnen und spielen Sie in Lugano. Böse Zungen behaupten, dass Sie nicht nur wegen des schönen Wetters ins Tessin gezogen seien, sondern auch wegen des grossen Geldes, das es dort zu verdienen gibt. Ist das tatsächlich so?**

Stiefel: Wenn es so wäre, wäre mir das noch so recht. Doch dem ist nicht so. Ich habe mich für einen Wechsel nach Lugano entschieden, weil ich hier besonders gute Trainingsbedingungen vorfinde. Mit den Elite-Junioren A kann ich jeden Morgen aufs Eis, und mit dem Damenteam haben wir drei weitere Male Eistraining. Ich arbeite als Teilzeitangestellte in einem Geschäft, das nur wenige Meter von der Resega entfernt ist. So verliere ich kaum Wegzeit. Wenn dann noch etwas Freizeit übrig bleibt, studiere ich zu Hause im Fernstudium Sprachen, um für das nächste Jahr besser gerüstet zu sein und weiter genügend Zeit fürs Eishockey zu haben, wenn ich die Berufsmatur im Bereich der Naturwissenschaften nachholen will.

## **Doch jetzt steht Olympia kurz bevor. Ihr Fokus durfte demnach bereits nach Sotschi ausgerichtet sein?**

Stiefel: Ich freue mich riesig. Ich bin gespannt auf die Eröffnungsfeier, aber auch, was für Leute ich kennenlernen werde. Ich lasse alles auf mich zukommen. Hätte ich spezielle Erwartungen, würden diese wohl wie schon vor vier Jahren in Vancouver massiv übertroffen.